



Auf der Winklmoosalm in der Gemeinde Reit im Winkl ist es nachts so dunkel, dass man besonders viele Sterne sehen kann. Fotos: Sebastian Voltmer

Die Dunkelheit kehrt zurück

Die Winklmoosalm in Reit im Winkl ist der erste Sternenpark Bayerns – ungetrübter Milchstraßenblick inklusive. Wie kam es zu der ungewöhnlichen Auszeichnung?

Die Luft ist kalt und frisch, auf der Wiese regt sich nach Sonnenuntergang nichts mehr. Es ist absolut still – und über den Köpfen der Nachtschwärmer leuchten Millionen Sterne. Deutlich sind der große Wagen und die Milchstraße zu sehen, langsam zieht auch die ISS über den Himmel.

Leider ist das kein häufiger Anblick mehr, vor allem nicht in den Städten. Auch in München ist es schwer, den Nachthimmel in seiner vollen Pracht zu erblicken.

Auf der Winklmoosalm, in der Gemeinde Reit im Winkl an der deutsch-österreichischen Grenze, stehen die Chancen hingegen sehr gut, die Milchstraße zu sehen – und mit ihr noch über 3000 weitere Sterne. Seit April 2018 sind 800 Quadratmeter der Winklmoosalm als Sternenpark ausgezeichnet – mit einer Urkunde der

International Dark Sky Association (Internationale Vereinigung für den Dunklen Himmel). Über 100 Orte auf der ganzen Welt gelten bereits als Sternenparks, dort ist Dunkelheit sogar messbar. Die Regionen liegen meist abseits der großen Städte, in denen die Lichtverschmutzung durch Straßen- und Hausbeleuchtung, Reklametafeln und Verkehrslichter besonders hoch ist. In Deutschland sind das Westhavelland, die Eifel und die Rhön ebenfalls so dunkel, dass man überdurchschnittlich viele Sterne sehen kann. „Viele Menschen haben noch nie einen natürlichen, dunklen Sternenhimmel oder die Milchstraße gesehen und sind beim Anblick total begeistert“, sagt Andreas Hänel, Leiter des Planetariums Osnabrück und Sprecher der Fachgruppe Dark Sky der Vereinigung der Sternfreunde. Er hatte den Antragspro-

zess der Gemeinde Reit im Winkl begleitet und im Mai schließlich auch die offizielle Urkunde überreicht.

Die Auszeichnung kam natürlich nicht von ungefähr. Bewerbungen müssen ausgefüllt und die ganze Gemeinde mit ins Boot geholt werden. Ein entscheidender Punkt: Alle vor Ort, auch Hotels, Bauern und die Verwaltung, haben an einem Strang gezogen. „Die Maßnahmen, die wir ergriffen haben, waren nachhaltig und ohne Einschränkungen der Natur“, so Stefanie Dehler, Pressesprecherin der Gemeinde Reit im Winkl. Mittlerweile gibt es Sternbeobachtungsbänke für die Besucher, die wegen des Sternenparks anreisen. Das ist noch ein weiterer Pluspunkt: Reit ist sehr gut erreichbar.

Viele Gäste schätzen auch die Sternenführungen von Manuel Philipp. Der Physiker und passionierte Astronom war es auch, der die Bewerbung bei der Internationalen Vereinigung angeregt hatte. Um den touristischen Nutzen ging es ihm dabei nur am Rande. Vor allem wollte er auf die immer weiter zunehmende Lichtverschmutzung aufmerksam machen. „Viel Licht wird nachts einfach verschwendet, aber darüber machen sich die Leute noch kaum Gedanken“, hat er festgestellt. Dabei ist die Dunkelheit gesund – für den Menschen, aber auch für die Natur. Insekten zum Beispiel werden durch künstliches Licht verwirrt. Manuel Philipp setzt auch bei seinen Sternenführungen bewusst auf das pure Erlebnis der Sterne und verzichtet auf Teleskope. So können die Besucher

das Erlebnis Sternenhimmel immer wieder nachmachen – egal wo sie sind, so Philipp. Menschen seien süchtig nach einem Ausgleich vom hektischen Alltag.

Um die Anerkennung als Sternenpark für die Winklmoosalm zu erhalten, erklärte Philipp den Anwohnern, was zu tun war – viele waren „überraschend positiv zugehört“, sagt der Astronom rückblickend. Der Aufwand war gering, vor allem die Beleuchtung an den Häusern musste fit für die Dunkelheit gemacht werden. Weniger starke Glühbirnen und Lampen, die abgeschirmt werden mussten – darauf beschränkte sich meistens der Umbau. Dokumentiert hat Philipp die Arbeiten auf seiner Webseite abenteuer-sterne.de, der gesamte Prozess lässt sich dort nachverfolgen.

„Die Anwohner haben mich machen lassen – obwohl ich als Fremder dort hingekommen war.“ In einem Jahr schuf Manuel Philipp so einen Mehrwert für die Region – neben der nächtlichen Sternensicht hat der Astronom so auch gezeigt, dass mit etwas Einsatz niemand der Lichtverschmutzung ganz hilflos ausgeliefert ist. AD

Viele Gäste schätzen auch die Sternenführungen und die Bänke für spektakuläre Sternstunden.

